

### *1. Enthüllungen*

Die seltsamen Entdeckungen der letzten Tage, die sich überstürzenden Ereignisse in und um Ortry, der Schurkenstreich am Schienenstrang, das abenteuerliche Wiedersehen zwischen den Trümmern des verunglückten Zuges und nicht zuletzt die Gedanken und Gefühle um die junge und schöne Erbin des Schlosses, in dem er unter der Maske eines krüppelhaften Hauslehrers zu leben gezwungen war – all das hatte in Doktor Müller den Wunsch nach einem Stündchen Alleinsein stark werden lassen, und so hatte er sich am Nachmittag nach dem Eisenbahnglück auf eine einsame Bank im Park von Ortry zurückgezogen, um über sich und die Umwelt ins Reine zu kommen.

So saß er, in tiefes Sinnen versunken.

Doch bald wurde er aufgeschreckt, denn er vernahm Schritte, die sich von der Seite her näherten. Er blickte auf und erkannte Deephill, den Amerikaner. Höflich erhob er sich.

„Wir sahen uns heut bereits?“, fragte Deephill, indem er den Hut zog. „Deephill.“

„Ja. Monsieur. – Mein Name ist Müller, Doktor Müller. Ich bin der Erzieher des jungen Barons.“

„Erlauben Sie, für einige Augenblicke bei Ihnen Platz zu nehmen?“

Müller verbeugte sich.

„Es wird mir eine Ehre sein.“ Und mit einer abermaligen Verbeugung, die ein kleines Lächeln verbarg: „Sie haben – als Gast der Herrschaft – zu befehlen!“

„O nein“, lachte Deephill. „Die gewöhnliche Anschauung, dass der Erzieher gesellschaftlich unter dem steht, der ihn angestellt hat, ist uns Amerikanern nicht geläufig.“

„Amerika ist zu beneiden. Es ist ein Land, das mit den schädlichen und lächerlichen Standesvorurteilen aufgeräumt hat.“

„Ein Mann, dem ich die Erziehung, also das Glück und die Zukunft meiner Kinder anvertraue, kann doch unmöglich unter mir stehen.“

„Vermöchten sich doch auch andere zu dieser Anschauung zu erheben!“

„Dieser Seufzer lässt mich vermuten, dass Sie sich hier in Ihrer Stellung nicht ganz glücklich fühlen?“

„Ich bin zufrieden“, antwortete Müller zurückhaltend.

„Was nennen Sie zufrieden? Zufrieden ist gar nichts; Zufriedenheit ist ein Mittelding, weder warm noch kalt. Sie scheinen sehr genügsam zu sein.“

„Mein Lebensweg ist mir vorgeschrieben. Ich tue meine Pflicht und vertraue auf Gott.“

Deephill blickte ihm forschend ins Auge.

„Sie sind Ihrem Namen nach ein Deutscher?“

„Ja.“

„Nur ein Deutscher kann so sprechen wie Sie. Nur ein Deutscher tut seine Pflicht und vertraut auf Gott. Was macht Gott aus Ihnen, wenn Sie sich nicht selber rühren?“

Müller lächelte vor sich hin...